

**Dieter Wesp**

**Rede zur Stolpersteinverlegung für die Familie Dessauer**

**11. Juni 2022 in Frankfurt-Sachsenhausen Stresemannallee 36**



Die Stolpersteine der Familie Dessauer (Foto: Dieter Wesp)

Friedrich Dessauer war eine erstaunliche Persönlichkeit. Geboren 1881 in Aschaffenburg erfuhr er als 14jähriger von seinem zeitungslisenden Vater von der Entdeckung der Röntgenstrahlen durch den Physiker Wilhelm Röntgen. Damit konnte erstmals in den menschlichen Körper geschaut werden, ohne den Körper aufzuschneiden.

Der von allem Technischen begeisterte Gymnasiast baute den Apparat nach und überlegte, wie er ihn verbessern konnte und schrieb mit 16 Jahren seine erste wissenschaftliche Arbeit. Diese gelangte in die Hände Wilhelm Röntgens und er ermunterte den Gymnasiasten zu weiterer Forschung. So kam es dann auch. Dessauer brach sein Studium der Physik und Elektrotechnik in München ab und gründete 1901 mit 20 Jahren eine Firma für den Bau von Röntgenapparaten. Diese führte er auf wissenschaftlichen Tagungen vor, meist am eigenen Körper und schon bald zeigten sich erste Hautschäden. Dessauer sollte sein Leben lang an den Folgen dieser an sich selbst durchgeführten Experimente leiden und es wurden über 100 Operationen an ihm durchgeführt.

Die Gründung der VEIFA wurde nach anfänglichen Schwierigkeiten ein Erfolg. Bis zum ersten Weltkrieg stellte das Unternehmen die weltweit besten Röntgenapparate her. Der Firmensitz wurde 1909 nach Frankfurt verlegt. Dessauer trennte sich 1916 von diesem Unternehmen, das durch den Ersten Weltkrieg in Schwierigkeiten geraten war. Er promovierte 1918 in Frankfurt am physikalischen Institut und durch Förderung Ludwig Landmanns, der damals Dezernenten für Wirtschaft, Verkehr und Wohnungswesen und noch

nicht Oberbürgermeister war, wurde er 1920 Leiter des Instituts für physikalische Grundlagen der Medizin, das im Theodor Stern Haus auf dem Gelände des städtischen Krankenhauses Räume bezog. Dieses Institut, das Dessauer bis 1934 leitete, wurde unter seinem Nachfolger Boris Rajewsky umgewandelt in das Kaiser Wilhelm Institut für Biophysik und im „arisierten“ Wohngebäude Beit von Speyers in der Forsthausstraße untergebracht. Heute ist diese historische Villa Teil des mittlerweile geschlossenen Luxushotels „Villa Kennedy“.



Ansprache zur Stolpersteinverlegung v.l.n.r.: Martin Dill (Initiative Stolpersteine, Dieter Wesp (Initiator), Emilia Lanzeni (Querflötistin) [Foto: Ernst Szebedits]

Friedrich Dessauer wohnte von 1911 bis 1934 in Frankfurt am Main, zunächst in der Gartenstraße 100. 1920 Umzug in ein eigenes Haus in der Stresemannalle 36 (damals Wilhelmstraße).

Er hatte 1909 Else Dessauer, geb. Elshorst, geheiratet. Sie hatten vier Kinder, Gerhard (1910-1996) Otmar (Jg. 1914) Maria (1920-2021), und Christoph (1923-2012) Dessauer. Die drei letzten Kinder wurden alle hier in Frankfurt geboren.

Politisch kam Dessauer aus einem liberalen katholischen Elternhaus. Der Erste Weltkrieg brachte ihn zum politischen Engagement. Er tritt in die katholische Zentrumspartei ein, und ist ab 1919 Stadtverordneter dieser Partei. Er unterstützt die Koalition von SPD, Zentrum und DDP. Er wird 1924 zum Reichstagsabgeordneten für die Zentrumspartei.

Dessauer machte die Rhein-Main-Zeitung zu einer bedeutenden überregionalen Tageszeitung, die politisch den linken Flügel der Zentrumspartei vertrat. Er stellte für das Feuilleton Walter Dirks ein, dessen kirchenkritische Artikel zu Konflikten mit den Bischöfen von Mainz und Fulda führten. Frühzeitig warnet die RMV vor den Gefahren des Nationalsozialismus.

1933 wurde er in Ruhestand versetzt. Vom 21. bis 23. Juni und vom 3. Juli bis zum 25. November 1933 in Frankfurt in Schutz- und U-Haft. Prozess wegen angeblicher Untreue im

Zusammenhang nationalsozialistischer Schikanen gegen den Friedensbund Deutscher Katholiken und die Carolus-Druckerei in der die RMV erschien.<sup>i</sup> Freispruch am 20.12.1933.

Überfall auf das Wohnhaus am 6.2.1934. Eine Gruppe von etwa 80 nationalsozialistischen Studenten tauchen am Abend des 6. Februar vor dem Haus auf und warfen mit Steinen. Im Haus war Friedrich Dessauer, seine Ehefrau und die beiden jüngsten Kinder Maria und Christoph und zwei Dienstmädchen. Dessauer versuchte das Überfallkommando anzurufen. Bei diesem Telefongespräch flog ein großer Stein durch das Flurfenster und streifte ihn am Kopf. Den Randalierern gelang es die eichene Haustür aufzubrechen und in das Haus einzudringen. Die Polizei kam absichtlich verspätet mit Sirenen angefahren und Dessauer wurde erneut verhaftet. Erneute Schutzhaft, Entlassung am folgenden Tag 7.2.1934.

Die „Notgemeinschaft deutscher Wissenschaftler im Ausland“ vermittelte Dessauer ein Angebot an die Universität Istanbul zu wechseln. Initiator war der Frankfurter Pathologe Philipp Schwartz, der in die Schweiz geflohen war.<sup>ii</sup> „Durch die nationalsozialistische Gesetzgebung verloren etwa 3.000 Gelehrte – ein Fünftel aller Hochschullehrer im deutschsprachigen Raum – ihre Stelle. An der Frankfurter Universität traf es sogar mehr als 30 Prozent. Etwa zwei Drittel der Entlassenen verließen das Land... Zwischen 1933 und 1945 fanden etwa 300 Wissenschaftler (darunter mindestens acht Frankfurter Professoren) mit ihren Angehörigen sowie weiteren Mitarbeitern für kurz oder länger eine Zuflucht in der Türkei (insgesamt an die 1.000 Personen). Nicht nur beim Aufbau der Universitäten in Istanbul und Ankara, sondern auch in der Verwaltung, der Architektur und den Künsten trugen die aus Deutschland Vertriebenen maßgeblich zur Entstehung der modernen Türkei bei.“<sup>iii</sup>

Flucht über die Schweiz in die Türkei am 26.7.1934. Der älteste Sohn Gerhard blieb in Deutschland, Ottmar begleitete die Familie auf dem Weg in die Schweiz und kehrte danach nach Deutschland zurück.

Dessauer wurde er 1934 Professor an der Universität Istanbul, und am 1. September 1937 an der Universität Freiburg in der Schweiz.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war Friedrich Dessauer 1946 Professor und Direktor des Physikalischen Instituts in Freiburg in der Schweiz. Ab 1953 Rückkehr nach Frankfurt. Er wohnt wieder in der Stresemannallee 36. Es gelingt ihm nicht wieder seine alte Stellung als Leiter des Instituts einzunehmen, die Leitung blieb bei Boris Rajewsky. Bundesverdienstkreuz zum 75. Geburtstag. Stirbt mit 81 Jahren am 16.2.1963 in Frankfurt am Main. Grab in Aschaffenburg

*Die Stolpersteine wurden initiiert von Dieter Wesp und von Jan Bauer, Brigitte Decher und Bärbel Lutz-Saal finanziert.*

---

<sup>i</sup> Friedrich Dessauer. In: Frankfurter Personenlexikon

<sup>ii</sup> „Mit einer Stele vor dem Hauptgebäude des Universitätsklinikums erinnert die Universität seit dem 24. November 2014 an Philipp Schwartz. Der Dekan des Fachbereichs Humanmedizin, Prof. Josef Pfeilschifter, nannte Philipp Schwartz eine »Lichtgestalt in der dunkelsten Epoche deutscher Geschichte«. Vizepräsident Prof. Manfred Schubert-Zsilavecz entschuldigte sich für das Verhalten der Goethe-Universität gegenüber Schwartz während und nach der Zeit des Nationalsozialismus. Auf der Stele bilden die Namen der 1.794 entlassenen Wissenschaftler das Porträt von Philipp Schwartz.“ In: Gerald Kreft, Der vergessene Retter. In: Forschung Frankfurt 2/2014, S. 127

<sup>iii</sup> Gerald Kreft, Der vergessene Retter. In: Forschung Frankfurt 2/2014, S. 125